

Schwerverkehr: Wolfgangseestraße wird zur Transitroute für Mautflüchtlinge, aber:

Bürger wollen Lkw-Flut stoppen

In den Salzkammergut-Gemeinden regt sich Widerstand gegen den stetig wachsenden Lkw-Verkehr. Immer mehr Mautflüchtlinge nutzen etwa die Wolfgangseestraße als Abschneider von Liezen zur Westautobahn. Bürgerinitiativen fordern jetzt eine Tonnagebeschränkung, um den Durchzugsverkehr zu stoppen.

Diese Messungen sind alarmierend: Hat der Lkw-Verkehr auf der Wolfgangseestraße (B158) zwischen den Jahren 2000 und 2005 um knapp 20 Prozent zugelegt, so gab es zwischen 2005 und Juli 2009 eine Steigerung von 44 Prozent bei den Sattelschleppern. „Und da

haben wir an einem Tag gemessen, wo nicht unbedingt viel los war“, sagt Ing. Silvester Leitner, Sprecher der Bürgerinitiative „Schwerverkehr Salzkammergut“.

Das Problem ist der Durchzugsverkehr, also die Autobahn-Mautflüchtlinge. „Die Strecke durch das Salz-

kammergut von der Phyrnautobahn bei Liezen bis nach Thalgau auf die Westautobahn ist seit Einführung der Lkw-Maut über 3,5 Tonnen zum Nadelöhr geworden. Vor allem zwischen St. Gilgen und Strobl“, so Leitner. Liegt die Mautersparnis

VON MAX GRILL

für die Brummis immerhin bei etwa 40 und 60 Euro.

Und die Aussichten für die Zukunft sind dazu nicht rosig: Auf der Ennstalstraße wird derzeit der Knoten Trautenfels (Stmk.), der den Verkehr Richtung Altenmarkt und Salzkammergut verteilt, neu geplant. Leitner: „Der hat die Dimension eines Autobahnkreisverkehrs! Die Folge für das Salzkammergut wäre eine Steigerung des Gesamtverkehrs um 46 Prozent, beim Güterverkehr wären es gar plus 72 Prozent!“

Doch dagegen wollen sich die betroffenen Anrainer der insgesamt 27 Salzkammergut-Gemeinden jetzt wehren. In Fuschl und St. Gilgen sowie drei oberösterreichischen Orten haben sich

bereits Bürgerinitiativen formiert. Im Oktober folgen noch weitere Informationsabende. „Wir wollen in jeder Gemeinde aktiv werden“, sagt Leitner.

Die Forderung der Bürger: Eine Tonnagebeschränkung für Lastwagen über 3,5 Tonnen, um die Transitroute durchs Salzkammergut zu verhindern und den Durchzugsverkehr zurück auf die Autobahn zu bringen. Leitner: „Ausgenommen ist der Ziel- und Quellverkehr!“

Beispiele gibt es dafür schon genug in Salzburg: So gilt bereits auf der Lofererstraße, am Pass Thurn, der Gerlosstraße oder auf der Katschbergstraße eine Gewichtsbeschränkung.

„Wir lassen unser schönes Salzkammergut nicht vom Schwerverkehr überrollen. Wir kämpfen so lange, bis es die geforderte Tonnagebeschränkung gibt.“



Initiativen-Sprecher Silvester Leitner



Fotos: „KRONEN“

Der Lkw-Verkehr, hier bei Strobl, wird auf B 158 immer mehr

Schauplatz Gemeindebau; das Fernsehen hat nachgeschaut, ob seit der letzten Reportage etwas besser oder schlechter geworden ist in der Problem-Zone. Irgendwie müder wirkten die Menschen diesmal, mit viel geschluckter Wut und ab und zu einem Wort der Versöhnlichkeit.

Mediatoren wurden geschickt, die Wut zu mildern und die Gegner an einen Tisch zu bringen. Mediatoren, die es wahnsinnig gut meinen, die aber total überfordert sind, mit Tausenden Menschen, um die sie sich kümmern müssten und möchten, aber das geht sich ja in diesem Leben alles nicht mehr aus. Immer die-



Tag für Tag

Von Marga Swoboda

Scherben im Gemeindebau

selben Sorgen und Wickel: der Lärm. Der Dreck von Hunden. Das Spielen von Kindern. Die Aggressionen.

Und wie schwer es halt sei zwischen Leuten, die „immer schon“ da waren, und solchen, die zugezogen sind. Eine Ur-Wienerin sagte, manchmal schäme sie sich für die Ös-

terreicher, nicht für die Ausländer. Eine grobe junge Frau, der man nachts nicht allein in der dunklen Gasse begegnen möchte, überlegte, warum man wem eigentlich eine betonieren müsste.

Und dann waren da noch ein paar kleine Kinder, die

emsig Scherben zusammenkehrten im Hof des Gemeindebaus. Wie kleine Heinzelmännchen und Heintzfrauen, ohne zu murren.

Das war das rührendste und das traurigste Bild. Das Bild von Kindern, die lernen, dass Erwachsene halt manchmal ein paar Teller aus dem Fenster werfen vor Wut. Das Bild von Kindern, denen ständig Worte der Gewalt und Gemeinheit um die Ohren fliegen. Das Bild von Kindern, die vielleicht später auch einmal grob werden. Das Bild von Kindern, die den Scherbenhaufen der Erwachsenen wegkehren. Kein schönes Bild.